



An den Grossen Rat

23.5379.02

PD/P235379

Basel, 15. Oktober 2025

Regierungsratsbeschluss vom 14. Oktober 2025

## **Anzug Barbara Heer und Konsorten betreffend «öffentliche Aufarbeitung der Kolonialgeschichte Basels»**

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 19. Oktober 2023 den nachstehenden Anzug Barbara Heer und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

«Die Schweiz hatte zwar keine Kolonien, war aber am Kolonialismus mitbeteiligt und ist durch die Kolonialzeit wirtschaftlich, kulturell und politisch massgeblich geprägt worden. Auch die Verstrickungen Basels in koloniale Beziehungsgeflechte hat das Selbstbild der Basler Gesellschaft über mehrere Generationen hinweg geprägt. Während die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Kolonialismus in den einen Ländern seit mehreren Generationen in Gange ist, hat die Auseinandersetzung mit dem kolonialen Erbe in zahlreichen anderen Ländern erst mit den internationalen Protesten der «Black Lives Matter»-Bewegung Auftrieb erhalten. In der Schweiz findet seit über einem Jahrzehnt und seit 2020 in zahlreichen Kantonen verstärkt eine öffentliche Debatte zur eigenen Verwicklung in den weltweiten Kolonialismus statt. Die Stadt Zürich hat im Rahmen des Projektes „Koloniales Erbe Zürich“ mehrere Massnahmen initiiert: So hat die Stadt einen Bericht zur Aufarbeitung der Beteiligung der Stadt am Sklavenhandel in Auftrag gegeben, 2023 gibt es eine öffentliche Ausstellung, es wurden Unterrichtsmaterialien und eine Website erstellt. Im Januar 2023 hat der Landrat einen Kredit für einen Forschungsbericht gesprochen, der die koloniale Vergangenheit im Baselbiet aufarbeiten soll. Auch die Städte Genf, Bern und Neuchâtel haben vergleichbare Massnahmen getroffen. Das Landesmuseum Zürich zeigt 2024 eine Ausstellung. Aus Sicht der Unterzeichnenden ist es höchste Zeit, dass auch der Kanton Basel-Stadt ein Projekt zur öffentlichen Aufarbeitung des Kolonialismus lanciert und Massnahmen trifft. Basel war schon immer ein zentraler Dreh- und Angelpunkt für Wirtschaft, Handel, Kultur, Religion und Wissenschaften im nationalen und internationalen Kontext. Es gibt zwar verschiedene Studien, die bruchstückartig zur Aufarbeitung beitragen, aber die übergeordnete Frage, was eigentlich das koloniale Erbe dieser Stadt ist, ist nicht geklärt. Dies aufzuarbeiten ist nicht nur für Basel relevant, sondern auch für Länder des globalen Südens, deren eigene Geschichte durch koloniale Verflechtungen mit Basel geprägt worden ist. Aufgrund der intensiven kolonialen Verknüpfungen besitzt Basel viele Sammlungsbestände in Museen und Quellen in privaten und öffentlichen Archiven, die für die Aufarbeitung des Kolonialismus weltweit von Bedeutung sind. Es gilt, durch eine klare Haltung der Transparenz und Zugänglichkeit von Quellen und Wissen dazu beizutragen, dass die Forschung die Verknüpfungen rund um den Kolonialismus aufarbeiten kann. Anders als in anderen Kantonen sind in Basel-Stadt bereits einzelne Aspekte erforscht worden, und auch die Basler Stadtgeschichte leistet dazu einen gewissen Beitrag. Der Entscheid, dass die kantonalen Museen in Basel-Stadt im neuen Museengesetz explizit zur aktiven Provenienzforschung verpflichtet sind und es dafür öffentliche Gelder gibt, ist ein wichtiger Schritt. Aufbauend auf diesen Bestrebungen und zu derer Intensivierung und Unterstützung soll das Projekt als Hauptmassnahme einen kantonalen Bericht in Auftrag geben: Er soll erstens eine Übersicht über die bestehende Forschung zur wirtschaftlichen, politischen, wissenschaftlichen, religiösen und kulturellen Verknüpfung Basels (gesellschaftliche Institutionen, Firmen, Staat, Personen) mit dem Kolonialismus bieten und auf (möglicherweise öffentlich

relevante) Forschungslücken hinweisen. Zweitens soll er einen Überblick geben über in Basel vorhandene Sammlungsbestände und Quellen in öffentlichen und privaten Museen und Archiven, mit dem Ziel, diese Wissensressourcen der Welt besser zugänglich zu machen. Er soll drittens Empfehlungen an den Regierungsrat formulieren betreffend einer adäquaten öffentlichen Haltung und allfällige weiteren durch die öffentliche Hand zu treffenden Massnahmen. Die Auseinandersetzung mit der eigenen lokalen Vergangenheit ist zentral für die Bewohner\*innen Basels und für eine zeitgemässe historische und gesellschaftliche Positionierung der Stadt in einer globalisierten Welt. Im Anschluss an den kantonalen Bericht soll das Projekt Massnahmen in der öffentlichen Vermittlung ergreifen, die sich an einem zeitgemässen Standard der Public History orientieren und durch Partizipationsformen heutige Basler\*innen mit migrantischen Perspektiven und biografischen Verknüpfungen zum Thema Kolonialismus einbeziehen. Die Projektleitung und Koordination könnte beim Staatsarchiv angesiedelt werden. Es gilt, mit geeigneten Partnern (z.B. Departement für Geschichte, Zentrum für Afrikastudien, Urban Studies der Universität Basel, Hochschule für Soziale Arbeit und/oder PH FHNW) die Massnahmen umzusetzen. Der Einbezug verschiedener Institutionen im Kanton mit Bezug zum Kolonialismus und Zivilgesellschaft sowie der Einbezug von Stiftungen für (Mit-)Finanzierung einzelner Massnahmen scheint sinnvoll, um eine gemeinsame und für alle zugängliche Aufarbeitung und Auseinandersetzung in Gange zu bringen. Die Unterzeichnenden bitten daher den Regierungsrat:

1. ein Projekt „Koloniales Basel“ zu lancieren.
2. als Hauptmassnahme des Projektes eine Überblicksstudie zur Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit Basels in Auftrag zu geben.
3. im Anschluss Massnahmen im Bereich öffentliche Vermittlung zu ergreifen, die Aspekte des Berichts für die breite Öffentlichkeit verständlich und zugänglich aufbereiten und damit der Bevölkerung eine Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit Basels ermöglichen.
4. Fachexpertise beizuziehen und dafür einen Projektbeirat mit externen Expert\*innen einzurichten, welcher den Kanton beim Projekt von der Definition des Auftrags für die extern zu vergebende kantonale Studie bis zur Umsetzung von allfälligen Empfehlungen und Vermittlungsmassnahmen berät.

Barbara Heer, Beda Baumgartner, Heidi Mück, Jeremy Stephenson, Brigitte Gysin, Bruno Lötscher, Johannes Sieber, Sandra Bothe-Wenk, Lisa Mathys, Fleur Weibel, Pascal Pfister, Amina Trevisan, Sasha Mazzotti, Luca Urgese»

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

## 1. Ausgangslage

Auch wenn die Schweiz und Basel nie Kolonien hatten, so standen sie doch auch in vergangenen Jahrhunderten in einem Kontext von europäischen und aussereuropäischen Kriegen und Wirtschaftsbeziehungen. Anders als in anderen europäischen Ländern spielten staatliche Institutionen hierbei indes eine eher untergeordnete Rolle. Es waren vor allem Schweizer Unternehmen und Schweizer Missionare, die in kolonialen Gebieten aktiv waren.

Die öffentliche Aufarbeitung der Kolonialgeschichte ist ein Anliegen, das Menschen nicht nur in Basel, sondern auch in anderen Schweizer Städten und auch national beschäftigt. Das Landesmuseum Zürich zeigte von September 2024 bis Januar 2025 die Ausstellung «kolonial – Globale Verflechtungen der Schweiz», die von einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm und einer Publikation begleitet wurde. Basler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren an der Erarbeitung der Ausstellung in einem Beirat und als Autorinnen und Autoren in der Publikation vertreten. Sammlungsbestände und Archivalien der Basler Mission und des Museums der Kulturen Basel (MKB) nahmen in der Ausstellung eine prominente Rolle ein. Die Ausstellung reflektierte nicht nur die historischen Verflechtungen, sondern auch, wie diese fortwirken in der heutigen Schweizer Gesellschaft und in den globalen Beziehungen der Schweiz. Weiterhin online verfügbar sind ein Blog sowie umfangreiche didaktische Materialien für Schulklassen in drei Landessprachen und in Englisch.

In Basel wurde die Thematik bisher sowohl in Ausstellungen (z. B. «Deal with It – Afrikanisches Erbe in Basel» in der Universitätsbibliothek 2023–2024) und Theaterprojekten (z. B.

«Wiederauferstehung der Vögel» im Theater Basel, begleitet von der Ausstellung «Stimmen aus einer archivierten Stille» 2020) adressiert. Der Verein Frauenstadtrundgang Basel bietet regelmässig thematische Rundgänge zu den Spuren des Kolonialismus in Basel und seiner Wirkung bis in die Gegenwart an. Basel-Stadt führt seit über zehn Jahren eine Aktionswoche gegen Rassismus durch, rund um den internationalen Tag gegen Rassismus am 21. März. Das vielfältige Programm wird jeweils von Institutionen, Verein und engagierten Gruppierungen gestaltet, die ein Zeichen gegen Rassismus und Diskriminierung und für ein solidarisches Zusammenleben setzen wollen. Diverse Aktivitäten setzen sich dabei immer wieder mit den Themen Kolonialismus, Dekolonialisierung und der Rolle und Verantwortung der Schweiz auseinander.

Es ist geplant, die Ausstellung «Wir und die Anderen. Vom Vorurteil zum Rassismus» im Frühjahr 2026 während der Aktionswoche gegen Rassismus insbesondere für Schulklassen (Sek 1 und 2) zugänglich zu machen. Sie setzt sich mit der Rolle der Schweiz und von Basel im Kontext von Kolonialismus auseinander und dient dabei als Ergänzungs- und Vertiefungsprogramm zur Ausstellung «Mensch, du hast Recht(e)!» des Pädagogischen Zentrums Basel-Stadt. Die Ausstellung soll begleitet werden von einer Podiumsveranstaltung, öffentlichen Führungen und Workshops.

Insbesondere das MKB ist bezüglich der Provenienzforschung der Sammlungsbestände besonders gefordert und widmet dieser sehr hohe Aufmerksamkeit. Die seit 2025 im Museumsgesetz (SG 451.100) verankerte und durch eine Rahmenausgabenbewilligung geförderte Provenienzforschung ermöglicht, dass die fünf kantonalen Museen verantwortungsvoll und aktiv Provenienzforschung betreiben und vermitteln. Forschungsprojekte in Bezug auf Sammlungsbestände in Schweizer Museen, die im kolonialen Kontext stehen, werden auch vom Bundesamt für Kultur unterstützt.

Darüber hinaus macht das MKB die Forschung auch dem Publikum zugänglich: Unter dem Titel «Vor aller Augen» wird regelmässig ein paar Wochen lang live an Forschungs- und Restitutionsprojekten gearbeitet. Auf diese Weise erhalten die Besuchenden einen einmaligen Einblick, werden auf den laufenden Stand gebracht und können mit den Forscherinnen und Forschern direkt in einen Dialog treten. Die jüngste Ausgabe von «Vor aller Augen» widmete sich im Sommer 2025 dem Thema «Basel, kolonial». Das Team des Museums untersucht zahlreiche Gegenstände aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Dabei stützt es sich auf interne Quellen wie Karteikarten, Eingangsbücher, Jahresberichte und Korrespondenzen. Zudem sucht das Museum auch den Austausch mit Menschen aus den Herkunftsländern.

Der Regierungsrat würdigt das hohe Engagement der bereits bestehenden Initiativen der staatlichen Institutionen, der universitären Forschung und auch der privaten Trägerschaften in diesem Kontext ausdrücklich. Er möchte darauf verweisen, dass Geschichtsschreibung nie abgeschlossen ist und einer beständigen Reflexion bedarf. Dem Regierungsrat liegen mehrere politische Vorstösse vor, die berechnete Anliegen zur Aufarbeitung, Vermittlung und Sichtbarmachung von spezifischen Aspekten der Basler Geschichte adressieren. In Ergänzung zum hier vorliegenden Anzug betreffend «öffentliche Aufarbeitung der Kolonialgeschichte Basels» sei hier insbesondere verwiesen auf den Anzug Philip Karger und Konsorten betreffend «Antisemitismusbekämpfung mittels Sichtbarkeit der Geschichte der Juden in Basel» (23.5571.01), den Anzug Leoni Bolz und Konsorten betreffend «Vermittlung fürsorglicher Zwangsmassnahmen in den Schulen» (24.5309.01) sowie die Motion Oliver Thommen und Tim Cuénod betreffend «ein Konzept für Geschichte und Erinnerungskultur im öffentlichen Raum» (25.5321.01). Auch auf die Motion Fleur Weibel und Konsorten betreffend «Erarbeitung einer kantonalen Strategie gegen Rassismus mit Massnahmenplan» sei an dieser Stelle verwiesen (24.5205.01). Um systematisch vorgehen zu können, wird diese auch die historisch gewachsenen gesellschaftlichen Machtverhältnisse in den Blick nehmen.

Am 22. September 2025 hat der Regierungsrat den Entwurf des Kulturleitbilds 2026–2031 in die öffentliche Vernehmlassung gegeben. Das Kulturleitbild beschreibt, in welchen Bereichen in den kommenden sechs Jahren Veränderungen erzielt werden sollen, und gibt allen mit der Kultur beschäftigten Stellen sowie den Kulturakteurinnen und -akteuren eine klare Handlungsorientierung. Das im vorliegenden Anzug formulierte Anliegen soll mit der gebotenen Sorgfalt im Rahmen

des Handlungsfelds «Erinnerungskulturen und gesellschaftlicher Zusammenhalt» in eine Gesamtperspektive gestellt und bearbeitet werden. Mit der Etablierung einer übergeordneten Optik soll verhindert werden, dass ein «Erinnerungswettbewerb» zwischen verschiedenen berechtigten Anliegen und Themenfeldern entsteht.

Im Wesentlichen geht es im neuen Handlungsfeld des Kulturleitbilds 2026–2031 um eine Sichtbarmachung von bisher weniger sichtbaren Teilen der Geschichte Basels. Dies in Ergänzung und aufbauend auf die 2024/2025 erschienene «Stadt.Geschichte.Basel», die ein profundes und zeitgemässes historisches Überblickswerk darstellt, dessen Erarbeitung durch den Kanton mit insgesamt 6 Millionen Franken unterstützt wurde.

Als eine zentrale Massnahme sieht der Regierungsrat die Auftragsvergabe für eine Studie zu Erinnerungskulturen in Basel und zu weniger sichtbaren Themen der Basler Geschichte vor, um eine systematische Auslegeordnung zu schaffen, auf deren Basis weitere Schritte folgen können. Die Formulierung des Auftrags erfolgt in Zusammenarbeit mit einem Beirat, in dem sowohl wissenschaftliche als auch zivilgesellschaftliche Positionen vertreten sein sollen. Dieser Prozess soll dazu beitragen, die vielstimmigen Erinnerungsfelder innerhalb der Stadt in das öffentliche Bewusstsein zu heben und damit den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Es soll eine Auseinandersetzung mit der Geschichte Basels aus der Perspektive der Gegenwart und der kollektiven Erinnerungen der in Basel lebenden Personen in den Fokus rücken.

Darüber hinaus ist die bereits laufende Provenienzforschung und deren Vermittlung in den kantonalen Museen Teil dieses Themenfelds und trägt zu einem verantwortungsvollen Umgang mit dem kulturellen Erbe Basels bei. Daher ist die Erneuerung der Rahmenausgabenbewilligung ab dem Jahr 2027 vorgesehen.

## **2. Zu den einzelnen Anliegen an die Regierung**

- *ein Projekt „Koloniales Basel“ zu lancieren.*
- *als Hauptmassnahme des Projektes eine Überblicksstudie zur Aufarbeitung der kolonialen Vergangenheit Basels in Auftrag zu geben.*
- *im Anschluss Massnahmen im Bereich öffentliche Vermittlung zu ergreifen, die Aspekte des Berichts für die breite Öffentlichkeit verständlich und zugänglich aufbereiten und damit der Bevölkerung eine Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit Basels ermöglichen.*
- *Fachexpertise beizuziehen und dafür einen Projektbeirat mit externen Expert\*innen einzurichten, welcher den Kanton beim Projekt von der Definition des Auftrags für die extern zu vergebende kantonale Studie bis zur Umsetzung von allfälligen Empfehlungen und Vermittlungsmassnahmen berät.*

Das komplexe Phänomen der Erinnerungskulturen wird im Kulturleitbild 2026–2031 als Handlungsfeld aufgegriffen. Der Regierungsrat anerkennt damit das Bedürfnis aus der Zivilgesellschaft, sich mit erinnerungskulturellen Themen auseinanderzusetzen. Es ist geplant, eine Studie in Auftrag zu geben, die den Basler Kontext untersucht und mögliche Herausforderungen für die lokalen Erinnerungskulturen formuliert. Die Studie soll einen vertieften Einblick ermöglichen, konkrete Beispiele nennen und Empfehlungen für einen zeitgemässen Umgang mit Erinnerungskulturen formulieren.

### 3. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Barbara Heer und Konsorten betreffend «öffentliche Aufarbeitung der Kolonialgeschichte Basels» abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Conradin Cramer  
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatsschreiberin